

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 46

Donnerstag, den 25. Februar 1915

74. Jahrgang

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1914 bestrittenen Verläufe

a) an Viehschaden-Entschädigungen (Verordnung vom 6. April 1912, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 61 No.)
 b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungsverordnung vom 2. November 1906, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 74 und 364 fg.)
 sind noch der Viehschadenversicherung vom 1. Dezember 1914 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a: 1 M. 57 Pfg.,
 Rindvieh zu a: 1 M. 48 Pfg.,
 Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 43 Pfg., zu b: 1 M. 66 Pfg.,
 zusammen: 2 M. 09 Pfg.

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 M. 66 Pfg.
 Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnach durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem jetzigen Verfahren.
 Dresden, den 19. Februar 1915. **Ministerium des Innern.**

Einführung von Brotarten.

§ 1.
 Vom 28. Februar 1915 an darf im gesamten Bezirke der kgl. Amtshauptmannschaft Flöha, einschließlich der revidierten Städte Frankenberg, Deberan und Bschopau, Brot jeder Art, Dreierbrotchen, Zwieback und Getreidemehl nur noch gegen vom Bezirksverbande Flöha ausgegebene Brotarten — ein Muster der zur Einführung gelangenden Brotarten ist nachstehend unter \odot abgedruckt — gekauft und verkauft werden.

§ 2.
 Die Brotarten haben nur die Bedeutung eines Ausweises dahingehend, daß die Käufer sowohl Brot, Dreierbrotchen, Zwieback oder Getreidemehl entnehmen dürfen, als die auf der Brotarte enthaltenen Abschnitte ausweisen.

§ 3.
 Der Bezirksverband Flöha gibt auf den Kopf der Bevölkerung und die Woche je eine Brotarte, erstmalig für die mit dem 28. Februar beginnende Kalenderwoche, aus. Diese Brotarte enthält die aus dem nachstehenden Muster ersichtlichen Abschnitte. Diejenigen Haushaltungen, in denen sich am 20. Februar 1915 noch ein Getreidemehlverrat befindet, der 2 kg auf den Kopf der zum Haushalt gehörigen Personen übersteigt, erhalten die auf den Brotartenabschnitten verzeichnete Brot- und Mehlmenge nicht voll zugute.

Von jeder auf einen solchen Haushalt entfallenden Brotarte wird ein auf $\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl lautender Abschnitt so viele Wochen lang abgetrennt und innebehalten werden, als der auf den Kopf 2 kg übersteigende Mehlverrat durch $\frac{1}{4}$ kg teilbar ist. Zu diesem Zwecke haben die Haushaltungsvorstände bei der erstmaligen Entnahme der Brotarten unaufgefordert den Bestand an Mehl in ihrem Haushalte anzugeben. Sie sind für die Richtigkeit dieser Erklärung verantwortlich. (vergl. § 11).

§ 4.
 Die Brotarten gelten nur für diejenige Kalenderwoche, die auf den Karten aufgedruckt ist. Die Abschnitte dürfen also nur innerhalb dieser Kalenderwoche Verwendung finden, und es wird ausdrücklich verboten, bereits vor Beginn oder auch nach Ablauf der aufgedruckten Kalenderwoche gegen die Brotarten Waren zu kaufen oder zu verkaufen.

§ 5.
 Bei Entnahme neuer Brotarten sind die Stammlarten sowie die etwa nicht verwendeten Abschnitte wieder abzugeben. Personen, die aus dem Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Flöha verziehen, haben die Brotarten vor ihrem Verzuge an ihre Gemeindebehörde zurückzugeben.

§ 6.
 Die Brotarten sind nicht übertragbar. Sie werden an der dafür vorgesehenen Stelle mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes oder, wenn jemand einem Haushalte nicht angehört, mit dem Namen dieser Einzelperson versehen. Karten ohne Namensaufschrift haben keine Gültigkeit.

§ 7.
 Der Käufer hat dem Verkäufer die Brotarte zu übergeben, ohne vorher die Abschnitte, gegen die er Waren entnehmen will, abzutrennen. Der Verkäufer hat dem Käufer die Brotarte gegebenenfalls abzugeben, für die entnommene Ware die entsprechende Anzahl von Abschnitten davon abzutrennen und alsdann dem Käufer die Brotarte zurückzugeben. Hiernach dürfen also gegen von der Brotarte bereits abgetrennte Abschnitte Waren nicht abgegeben werden.

Die abgetrennten Abschnitte hat der Verkäufer zu sammeln und allwöchentlich zu einem von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Zeitpunkte bei dieser oder der von ihr bezeichneten Stelle abzugeben.

§ 8.
 Verlorene Brotarten werden nur ersetzt, wenn der Verlust glaubhaft gemacht wird. Anträge auf Ausstellung einer Ersatzkarte sind an die Gemeindebehörde zu richten.

§ 9.
 Bäcker und Mehlhändler dürfen von ihren eigenen Waren nur soviel entnehmen, als sie nach den ihren Haushaltungen zugewiesenen Brotarten zu erhalten haben.

Die Landwirte, welche von der Verfügung des § 4 Absatz 4 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl Gebrauch machen, erhalten keine Brotarten.

Die Feststellung der Zahl von Brotarten für Gast- und Schankwirtschaften sowie Fabrikantinnen bleibt hinsichtlich der revidierten Städte den Stadträten, im übrigen der königlichen Amtshauptmannschaft vorbehalten.

Ebenso behalten sich diese Behörden eine besondere Regelung der Zuteilung von Brot und Mehl an Anstalten, wie Krankenhäuser, Lazarette, Bezirksanstalten usw. vor.

§ 10.
 Diese Bekanntmachung ist in sämtlichen Verkaufsstellen von Brot und Getreidemehl für den Käufer deutlich sichtbar auszuhängen.

§ 11.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wer Brotarten oder Abschnitte einer Brotarte nachmacht oder verfälscht oder von demartigen nachgemachten oder verfälschten Karten oder Abschnitten Gebrauch macht, kann nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches wegen Urkundenfälschung oder Betruges mit Gefängnis, unter Umständen sogar mit Zuchthaus, bestraft werden.

Außerdem können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der ihnen hiernach auferlegten Pflichten unzuverlässig zeigen, geschlossen werden.

§ 12.
 Diese Bekanntmachung tritt am 28. Februar 1915 in Kraft.
 Flöha, Frankenberg, Deberan und Bschopau, am 20. Februar 1915.
Die königliche Amtshauptmannschaft. Die Stadträte.

Borderansicht der Karte:

Gültig für die Kalenderwoche vom 28. Februar bis 6. März 1915.

Bezirksverband Flöha.

Ufde. Nr.:

Name:



Brotarte

(Nicht übertragbar)

$\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl	$\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl	$\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl	1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback 1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback 1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback
$\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl	$\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl	$\frac{1}{4}$ kg Brot oder 3 Dreierbrotchen oder $\frac{1}{4}$ kg Mehl	1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback 1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback 1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback

Diese 6 auf je 1 Dreierbrotchen oder 75 g Zwieback entfallenden Abschnitte können berechnen auch für den Verbrauch von $\frac{1}{4}$ kg Brot.

Rückseite der Karte:

Gebrauchsbestimmungen:

- Der Verkauf von Brot, Dreierbrotchen, Zwieback und Mehl darf nur gegen Vorlegung dieser Karte und Abtrennung der entsprechenden Abschnitte erfolgen.
- Bei der Entnahme neuer Karten sind diese Stammlarten, sowie die etwa nicht verwendeten Abschnitte abzugeben.
- Nur der Verkäufer darf die Abschnitte abtrennen.
- Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 35 — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.

Zu § 9 Abs. 3 der Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft und der Stadträte zu Frankenberg, Deberan und Bschopau vom 20. Februar 1915 über die Einführung von Brotarten bestimmt die königliche Amtshauptmannschaft für ihren Verwaltungsbezirk ausschließlich der revidierten Städte folgendes:

Gast- und Schankwirtschaften sowie Fabrikantinnen sollen bis auf weiteres Anspruch auf Zuteilung einer $\frac{2}{3}$ des durchschnittlichen Tagesverbrauches an Brot jeder Art, Dreierbrotchen, Zwieback und Getreidemehl in der Zeit vom 1.—15. Januar 1915 entsprechenden Menge dieser Waren haben.

Die von den Gemeindebehörden wegen Feststellung der hiernach auf eine Gastwirtschaft usw. entfallenden Brotarten erforderlichen Angaben sind penibelst zu erhalten. Gastwirte usw., die insoweit unvorbereitete Angaben machen, werden gemäß § 11 Absatz 1 der eingangs erwähnten Bekanntmachung unnothwendig bestraft.

Flöha, den 22. Februar 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Als Kommissionsrat der Kriegsgüter-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin ist für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Flöha einschließlich der Städte Frankenberg, Deberau und Zschöppan Herr Kaufmann und Getreidehändler W. J. Kreyzig in Flöha beauftragt worden. Dieser wird den Stadträten und übrigen Gemeindebehörden mitteilen, welche Unterkommissionsräte für die einzelnen Orte in Frage kommen.

Flöha, den 22. Februar 1915.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Unter den Kindern des Gutbesizers Karl Friedrich Hermann Kautz in Wiesa, A Nr. 59 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Als Sperrbezirk gelten das Gutsgehöft und die Gehöfte Nr. 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61 und außerdem das bereits gesperrte Dorwert. Das Beobachtungsgebiet umfaßt den übrigen Ortsteil Wiesa A mit den dazu gehörigen Fluren.

Die in der Bekanntmachung vom 4. Januar 1915 — Nr. 4 des Frankensberger Tageblattes — aufgeführten Maßnahmen gelten auch für den vorliegenden Fall. Die Bestimmungen können auch beim Gemeindevorstand eingesehen werden.

Flöha, am 23. Februar 1915.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Der Krieg gegen England

Es war einmal

Unsere Unterseebootkommandanten sind bössliche Leute. Ihr Vaterland schützte sie aus, feindliche Schiffe zu versenken. Das hätte ohne Umstände geschehen können, — ein Handgriff und aus dem Panzerrohr schoß das Torpedo mitten hinein in den stählernen Leib des feindlichen Schiffes. Aber da unsere Matrosenoffiziere lebenswürdige Menschen sind, machten sie es anders. Sie tauchten vor dem feindlichen Schiff aus den Meeresschichten auf, lästeten ihr Infogito, indem sie die deutsche Reichsflagge aufzogen und eruchten mit höflichen Worten das Schiff innerhalb zehn Minuten zu verlassen, damit sie ihre Pflicht tun könnten. Die Engländer aber flüchten und weiterten über diese deutsche Höflichkeit. Nun, wir haben uns nach ihren Wünschen gerichtet und machen's jetzt anders. Da fährt der „Cambant“, ein englischer Kohlendampfer von ansehnlichen Dimensionen, in der Irischen See. Hier ist britisches Wasser denkt der Kapitän. Rechts England und Schottland, links Irland, oben und unten bilden englische Kriegsschiffe die Kette. Plötzlich tauchen sich vor ihm leise die Wogen, ein Periscope ragt aus der Meerestiefe heraus. Gohaha! will der edle Dritte sagen, — da kracht es schon in den Schiffswänden, Eisenstücke, Menschen, Ladung fliegen durch die Luft, das deutsche Torpedo wühlt sich wild in den englischen Schiffleib ein. Die bösslichen Deutschen waren einmal! Jetzt heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn, und Zahn um Zahn.

Zum zweiten Mal bereits haben die Engländer das Helium unserer Unterseeboote an besonders empfindlicher Stelle gespielt. Wie eine im Bause der vergangenen Nacht bei und eingegangene heute Morgen durch Sonderblatt bekannt gegebene Meldung belegt, wurde abermals durch ein unserer U-Boote

ein englischer Truppentransport versenkt

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 23. Febr. Gestern nachmittags 4 Uhr 45 Min. ist der englische Truppentransportdampfer 192 beim Kap Beachy head (im Kanal, englische Küste) durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Rummer zwei! Die Engländer werden in immer größerem Entsetzen merken, wie ernst die deutsche Admiralität ihre für einen blutigen gebaltene Anklage durchführt. Fünf Tage waren bis gestern seit dem demütigenden 18. Februar erst verstrichen. Eine stattliche Zahl Opfer haben unsere prächtigen kleinen grauen U-Boote sich geholt; ereignisreiche Wochen stehen bevor, Wochen, die in der Geschichte dieses Krieges einen bedeutsamen Abschnitt bilden werden. Es war einmal, daß der Deutsche alles geduldig hinnahm und bei jedem Aufrufen sich ängstlich erst nach allen Seiten umschaut. Es geht jetzt Aug. um Auge, Zahn um Zahn! Deutsche Entzartung steht gegen englische Tücke und Falchheit.

o. Mailand. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Das englische Kohlenrohr „Downshire“, das von einem deutschen Unterseeboot in Grund geholt wurde, besand sich am Sonnabend gegen 6 Uhr abends im englischen Kanal, seinige Meilen von Belfast entfernt, als das deutsche Unterseeboot in ungefähr 2 Meilen Distanz auftaucht. Die größte Geschwindigkeit des Dampfers war nutzlos. Zwei Kanonenschiffe brachten ihn zum Stehen. Und nachdem der Kommandant des U-Bootes die ganze Beladung in die Boote befördert hatte, brach das Schiff von einer Explosion erschüttert, mitten

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Februar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zu der Gegend von Perthes (Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittag mit zwei Infanteriedivisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten aus seinen Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stossweyer) Fortschritte. In den Gesechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene. Sonst nicht Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Ein erneuter feindlicher Vorstoß bei Grodno wurde mühelos abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen an zwei Stellen, über den Bobr vorzudringen. Bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen. In der Gegend von Krashnybar ist der Kampf noch im Gange.

Bei Pradnyhzielen fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hände.

Ostlich Skierniewize wurde ein russischer Nachtangriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Unterstützung der durch den Kriegsausbruch hilflos gewordenen Einwohner.

Wie bereits in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien zum Ausdruck gekommen, wird auch hier die Bitte an unsere Bewohnerschaft gerichtet, in der Vergabe von Geldspenden für die durch den Kriegsausbruch in Unterhaltsfragen geratenen Einwohner nicht müde zu werden. Recht groß ist die Not in weit mehr Familien, als angenommen wird.

Dankbar sind die reichen Gaben, die bis jetzt uns überwiesen worden sind, entgegengenommen worden. Wollen namentlich die Begüterten unserer Stadt als eine Ehrenpflicht erachten, auch weiterer Not zu lindern und Tränen zu trocknen und damit einer Art Sonderbesteuerung sich freiwillig zu unterwerfen.

Die zugekauften Spenden werden in der städtischen Sparkasse und in dem Pfarramt entgegengenommen.

Wöchte diese Bitte nicht ungehört verhallen!

Frankenberg, am 23. Februar 1915.

Der Stadtrat.

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat März nehmen unsere Tagesblattsträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postämter entgegen.

entwiel. — Erste Besorgnis herrscht über das Schicksal des Dampfers „Menland.“ Er verließ Hull am vergangenen Montag und wird seit Freitag vergebens in Newcastle erwartet.

o. Hamburg, 24. Februar. Der norwegische Dampfer „Orca“ meldet, daß er im englischen Kanal Wrackstücke und Uniformen treiben gesehen habe, die, wie im Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, wahrscheinlich von einem englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch ein aus Hull ankommender Dampfer hat zahlreich Wrackstücke und Kleidungsstücke, sowie viele Minen gesehen. Nach Angaben der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung. — Ferner meldet der Rotterdamse Courant aus London, daß in England etwa 9000 Matrosen der Handelsflotte feiern, weil sie sich weigern, bei der deutschen Unterseebootgefahr England zu verlassen.

o. Stockholm, 24. Febr. Die in Irland eingetragenen englischen Dampfschiffahrt-Gesellschaften wollen ihre Boote zwischen Liverpool, Nordwalen und den irischen Häfen unter der grünen irischen Flagge fahren lassen. Die Reder hoffen, daß die Deutschen diese Flagge respektieren werden, um nicht Verbitterung unter den Irländern in Amerika herbeizurufen.

Eine neue amerikanische Note

o. Berlin, 23. Februar. Die Erwiderung der Vereinigten Staaten auf die letzte ergangene Antwortnote Deutschlands ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, heute im Auswärtigen Amt überreicht worden.

Die „W. Z.“ hört, antwortete die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note mit verschiedenen Vorschlägen, die noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen.

Ein amerikanisches Schiff untergegangen

o. Das Reuter-Büro meldet aus Washington: Der amerikanische Konjunkt in Bremen hat die Nachricht vom Untergang des Dampfers „Evelyn“ an seine Regierung gefandt. Bryan hat die amerikanischen Botschafter in Berlin und London um Einzelheiten ersucht.

Der auf dem Wege nach Bremerhaven auf eine Mine geratene und gesunkene amerikanische Baumwollsdampfer „Evelyn“ ist trotz der von deutscher Seite erfolgten Warnung ohne Not an der ostfriesischen Küste entlang gefahren. Wie die „W. Z.“ an zuständiger Stelle erfahren hat, hat der Kapitän bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er die Absicht hatte, einen weiter nördlich führenden Kurs zu steuern, er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von einem Offizier deselben angewiesen worden, den südlichen Kurs zu wählen und sich möglichst an der ostfriesischen Küste zu halten.

Englands Rache

o. Kopenhagen, 23. Februar. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus London ist die englische Regierung wegen der letzten Verluste zur See jetzt entschlossen, alle Lebensmittel als absolute Kontorbande zu erklären.

Bisher galten Lebensmittel nur als relative Kontorbande, d. h. sie durften nicht beschlagnahmt werden, wenn sie für die Zivilbevölkerung bestimmt waren. Diese willkürliche Umwandlung von Lebensmitteln in absolute Kontorbande zeigt, daß England entschlossen ist, seinen Ausnahmegesetzplan Deutschlands bis zum äußersten durchzusetzen und sich auch nicht scheut, den internationalen Vertrag, den auch England unterzeichnet hat und nach welchem Lebensmittel nur relative Kontorbande sind, willkürlich umzustößen.

o. Kopenhagen, 24. Februar. „Daily Mail“ meldet aus New York: Wenn England bestimmt die Einführung

von Lebensmitteln nach Deutschen Häfen verhindert, wird Amerika nicht protestieren. In London und Washington herrscht fieberhafte Tätigkeit in den Munitionsfabriken. Man nimmt an, daß die Regierung genötigt wird zu handeln, wenn der erste amerikanische Dampfer in den Grund geholt wird. Die Blätter empfehlen eine entsprechende Beschlagnahme deutscher Schiffe in Amerika.

Ein englischer Torpedojäger gesunken?

o. Stockholm, 23. Febr. Der schwedische Dampfer „Neser“ ist, von England kommend, in Öresund eingetroffen. Während seiner gefährlichen Reise durch die Roches, die unter schwerem Sturm vor sich ging, will der Besitzer des „Neser“ gesehen haben, wie ein ein englischer Torpedojäger sank. (Nationalztg.)

Die englischen Gewässer als Kriegsgebiet

o. Berlin, 23. Februar. Im Hinblick auf aufgetauchte Zweifel über die Ausdehnung der in der amtlichen Anklage von 4. d. M. als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer um Großbritannien nach Norden hin wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Orkney-Inseln (also auch der Hofen Kirkwall) und die Shetland-Inseln innerhalb des Kriegsgebiets liegen, daß dagegen die Durchfahrten auf beiden Seiten der Färöer-Inseln ungeschadet sind. (W. Z.)

Die Kämpfe im Westen

Im Westen, wo wir die Befestigung Calais in der Nacht zum 22. d. M. so ausgiebig mit Bomben belegten, daß die Franzosen und noch vielmehr die Engländer panischer Schrecken ergriff, brachen die fortgesetzten kleinen Vorstöße des Feindes ausnahmslos unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserem Feuer zusammen. Dagegen veranlaßten wir weitere wichtige Fortschritte in den Vogesen zu machen. Die Kunde von der vernichtenden Niederlage des russischen Verbändens, die sich auf die Dauer nicht zurückhalten ließ, wirkt um so empfindlicher, als man die letzte Hoffnung auf Japans Hilfe hat aufgeben müssen. In England besonders macht die Kriegsmüdigkeit oder doch die Kriegsmüdigung rasch Fortschritte.

Der französische Tagesbericht

w. Paris, 23. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. Ein deutsches Luftschiff bombardierte am Montag morgen Calais, warf 10 Barzelkugeln ab, tötete fünf bei Zivilbevölkerung angehörende Personen und verursachte einigen bedeutungslosen Sachschaden. Unsere Batterien zerstörten ein bei Bombortzweck aufgestelltes schweres Geschütz. Zwischen Esb und Arle richtete unsere Artillerie ein wirksames Feuer auf Ansammlungen von Transporten, welche zerstört wurden. Der Feind beschloß Reims festig in der Nacht vom 21. zum 22. und am 23. Februar. Das Bombardement forderte ziemlich schwere Opfer, die die Deutschen für ihre Schlappen während der letzten Tage hätten müßten. Auf der Front Souain—Deu—Schoeur erglänzte wir neue Fortschritte. Wir nahmen eine Linie Schützengräben und zwei Schläge, warfen zwei besonders heftige Gegenangriffe vollständig zurück, machten zahlreiche Gefangene und brachten dem Feinde große Verluste bei. In den Argonnen gewann unsere Artillerie und Infanterie die Oberhand, namentlich bei Fontaine-aux-Charmes, Marie-Herle und im Dolantwald. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden unsere Fortschritte der letzten zwei Tage erweitert und befestigt. In Eparges führten wir durch neue Angriffe fort, feindliche Stellungen zu gewinnen. Combres, südöstlich Eparges, ist schon unter unserem Feuer. Im Houchegeschütz (Epremont-Wald) nahmen wir einen Schützengraben. Im übrigen besäßen wir den größten Teil des Dorfes Stohweier, von welchem wir gestern nur den Rand innehaltenen.

Das Bombardement von Calais

w. Kopenhagen, 24. Februar. Aus Paris liegen jetzt weitere Einzelheiten über das Luftbombardement von Calais vor. Um 4 Uhr früh erschien ein Zeppelin von Nordwesten in der Höhe von 300 Meter und feuerte gerade auf den Fontaine-Bahnhof zu. Erst als sich das Luftschiff über dem Eisenbahngleis besand, ließ es die erste Bombe fallen, die das Gleis nach Dünkirchen zerstörte. Gleich darauf flog das Luftschiff wieder empor und ließ 5 Bomben auf einmal fallen, die teils auf den Eisenbahnkörper fielen und in dessen Nähe explodierten. Eine fiel in einen Hof, wo schwerer Schaden angerichtet wurde, eine andere in einen Garten. Diese zerstörte ein kleines Haus, dessen Bewohner, eine Familie von fünf Personen, unter den Trümmern begraben sind. Die Explosion der fünf Bomben hatte die Wirkung eines Erdbebens. Die umliegenden Häuser zeigten Risse und unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert. Nachdem die Bomben geworfen waren, entfernte sich der Zeppelin. Der Besuch des Luftschiffes über Dünkirchen dauerte 10 Minuten. Der Zeppelin wurde beschossen, jedoch ohne Erfolg.

w. Genf, 24. Februar. Das Bombardement von Pont-a-Rousson durch die Deutschen am Sonntag verursachte

Die auf der West mit den Stellen wendigkeit t geben können. Da die Bewegung Stöbe: A fämpfe, die faltung ihre auch im Du reichen und Auf: lot bestrittenen Ergebnis an Raublerleit ners Ausfö modernem M höherem M vullerie der wessen. S ein gänzlich getragt, die bei alle die Schlus, da bietet, selbst berittene W fürme tobt lamkeit und lichen Gemei für ihre M

Die „W über das J worden. C postischen lauffion de noch ungu zum Belpy daß die R die Minw vlemehr o Zeitpunkt der Postwille lich um di die militär

Die „W wird mitg Provinz C beweglichen den Ruffe nicht verwo laust, teilse sen konnten Die zurück gleichmäßig verschlepp, wurden die Die notdürftige nicht Roggen fr flügel. In Ortschaften durch die gelitten. S hart mitge benen Häu

Die „W an Sperr an Bayern produktion, dürfen täg produkte v nahme der den 10 P rung der tredeverfel die Brotal steilung ei Stimmung und Bada und Wohl Ein

Die „W wird der ben. Es bestimmter Feuer bra bereitgeste ste auf, t lungen un fanterie f Doch dan wurde bil wieder u kurze W Stärkung Wann ge Sturm b

Unsere Kavallerie

Die auf dem westlichen Kriegsschauplatz bekanntlich vielfach das Pferd mit dem Spaten vertauscht hat und im Schützengraben an den Stellungskämpfen teilnimmt, hat die Berechtigung, ja Notwendigkeit im Osten, und dort namentlich in den längsten glänzenden Kämpfen an der ostpreussischen Grenze hervortretend zu bewiesen. Das Kampfelement der Kavallerie ist die blanke Waffe, die Beweglichkeit, die Schnelligkeit und die Wucht des plötzlichen Stoßes. Und daher hat sich trotz der umfangreichen Stellungskämpfe, die der bestrittenen Waffe nur wenig Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Kräfte bieten, die deutsche Kavallerie auch im Buch dieses Krieges bereits auf vielen Seiten mit ruhmreichen und schwerwiegenden Taten eingeschrieben.

Auf lohnreichem Boden konnte sie sogar die ihr am meisten bestreite Wirksamkeit, die schlagentscheidende, mit glänzendem Ergebnis ausüben. Gegen nicht erschütterte Infanterie hat ein Kavallerieangriff zwar nur bei völliger Ueberwältigung des Gegners Aussicht auf Erfolg. Solche Ueberwältigungen sind bei der modernen Kriegsführung jedoch eher möglich als früher. In noch höherem Maße als der erschütterten Infanterie kann sich die Kavallerie der erschütterten Artillerie gegenüber äußern und wirksam erweisen. Selbst in Stellung bekämpfte, feuernde Artillerie kann ein günstiges Angriffsobjekt für die Kavallerie sein, wenn es dieser gelingt, die Platte der Artillerie zu umfassen. Die „Egl. Rdsch.“, die alle diese Möglichkeiten eingehend erörtert, gelangt zu dem Schluß, daß der Krieg der Kavallerie noch manche Gelegenheit bietet, selbst für eine schlagentscheidende Tätigkeit, und daß die wertvollste Waffe an der ostpreussischen Grenze, wo wilde Schneestürme toben und noch kein starker Stellungskrieg ihrer Wirksamkeit unerwünschte Schranken zieht, wiederum den nachdrücklichsten Beweis nicht nur für ihre Dolmetschberechtigung, sondern auch für ihre Unentbehrlichkeit erbracht.

Deutschlands Kriegsziel

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Unsere Ausführungen über das Kriegsziel sind in der Presse vielfach kommentiert worden. Es handelt sich um wohlwollende Beschlüsse der politischen und militärischen Leitung, denen zufolge eine Diskussion der künftigen Friedensbedingungen als gegenwärtig noch unzulässig zu behandeln ist. Freig ist eine mehrfach, zum Beispiel in der „Kreuz-Zeitung“ ausgesprochene Ansicht, daß die Reichsleitung bei der Behandlung der Friedensfrage die Mitwirkung des Volkes ausschließen wolle. Wie hat in diesem Zusammenhang betont, daß die Regierung, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein wird, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Es handelt sich hier also lediglich um die Frage des richtigen Zeitpunktes, der nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann.

Die Verwüstungen in Ostpreußen

Königsberg, 23 Februar. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: Bei dem zweiten Einfall der Russen in die Provinz Ostpreußen sind weitere gewaltige Zerstörungen an beweglichem und unbeweglichem Gut eingetreten. Alles, was den Russen von Wert erschien, wenn es auch militärisch nicht verwertbar war, haben sie mitgenommen und teils verbrannt, teils nach Rußland geschafft. Was sie nicht fortschaffen konnten, haben sie vollständig zerstört und vernichtet. Die zurückgebliebene Bevölkerung wurde von den Russen ungleichmäßig behandelt. Aus einem Orte wurden viele Leute verschleppt, während die Nachbardsdörfer verschont blieben. Hier wurden die Bewohner grausam behandelt, dort menschlich. Die notdürftige Ernährung, der zurückgebliebenen Bevölkerung dürfte nicht große Schwierigkeiten machen. Kartoffeln und Roggen sind noch vorhanden, dagegen kein Vieh und Geflügel. Im östlichen Teil des Kreises Bögen sind zahlreiche Ortschaften und mehrere große Wälder zerstört. Eyd hat durch die heftigen Kämpfe der vorigen Woche wieder stark gelitten. Goldap, Stallupönen und Willkallen sind ebenfalls hart mitgenommen. Inmerlin ist die Zahl der festgehaltenen Häuser noch recht groß.

Wirtschaftliche Maßnahmen in Oesterreich-Ungarn

Wien, 12. Febr. Durch kaiserliche Verordnung wird die Sperrung über die am 24. Februar vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais, sowie Maltprodukten, mit Ausnahme von Mele, angeordnet. Pro Kopf dürfen täglich 300 Gramm Getreide oder 240 Gramm Maltprodukte verbraucht werden. Weiter wird eine Bestandsaufnahme der Vorräte angeordnet. Für entlegene Vorräte werden 10 Prozent unter Höchstpreis bezahlt. Zur Durchführung der Aufnahme der vorhandenen Vorräte wird eine Getreideverkehrsanstalt gegründet. Durch die Behörden werden die Brotabgabe und die Backstunden geregelt, sowie die Herstellung eines Einheitsbrotes angeordnet. Ferner werden Bestimmungen über die Herstellung und den Verkauf von Brot und Backwaren, sowie eine Anordnung über den Ausdruck und Maßgewang erlassen.

Ein Sturmangriff unserer Infanterie auf russische Stellungen

Wie der „Köln. Ztg.“ in höchst anschaulicher Weise beschrieben. Es wickelte sich dabei alles programmäßig ab. Zur bestimmten Stunde schlug plötzlich der Gewehrdonner. Das Feuer brach ab und wenige Minuten danach erhoben sich die bereitgestellten Infanteriemassen. Aus ihren Gräben stiegen sie auf, kletterten über die Wälle der eigenen Schützengruben und suchten Deckung im Gelände, da die russische Infanterie sie mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfing. Doch dann ging es im Sprung vor; die angreifende Linie wurde dünn, sie schürzte auseinander und suchte immer wieder unter kurzem Deckungswechsel vorwärts zu kommen. Kurze Minuten — und der erste russische Graben war erreicht. Stärmend, mit Bajonett und Kolben ging es heran und hinein. Mann gegen Mann entspann sich der Kampf. Wie ein Sturm brachten die nachfolgenden deutschen Linien schon

über den ersten Graben hinweg und dem zweiten entgegen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, frische Truppen, sibirische Regimenter hatte der Feind in seine vordersten Reihen gestellt. Aber als noch unsere Artillerie eingriff, war der Kampf entschieden, und was von den Russen noch lebte, lief in wilder Flucht voran. Auf diese Weise werden die Russen aus einem Schützengraben nach dem anderen geworfen.

Ein Tagesbefehl des Generals Dymann

General Dymann hat einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, in dem er im Anschluß an das Telegramm des Kaisers an den Kanzler sagt:

Kameraden! Auf dieses hohe Lob unseres geliebten obersten Kriegsherrn können und müssen wir stolz sein. Es durchfließt jetzt durch den Telegraphen das ganze deutsche Vaterland. In allen Euren heimatischen Städten und Dörfern rühmt man Eure Taten. Eure Angehörigen blühen dankbar auf zu Gott und sprechen glückselig und stolz: Unser Junge oder mein Mann, mein Bruder war auch dabei! Dieser Gedanke wird Euch stärken zu weiterer, schwerer Kriegsarbeit. Nach kurzer Ruhe wird es vorwärts gehen, bis das letzte russische Korps vernichtet ist. Wir wollen, daß das 40. Reservekorps zum Schrecken des Feindes wird.

General Dymann,
Kommandierender General des 40. Reservekorps.

Ludwig Ganghofer an alle, die es angeht!

Aus den viel beachteten Kriegsbrieften, die der in ganz Deutschland beliebte und gefeierte bayrische Dichter an die „München. Reichs. Post.“ geschrieben hat, seien zu Ruh- und Frommen aller, die sich getroffen fühlen, folgende Sätze hier wiedergegeben:

„Man könnte der Frage näher treten, ob man nicht einmal durch Parlamentsbeschlüsse die Frauen in den Krieg schicken sollte. Ich denke sehr gut von ihnen, bin aber doch überzeugt, daß sie viel nützlicher und geduldriger heimkehren würden, als sie waren, da sie anzogen.“ An einer anderen Stelle sagt er von den mit Schlamm und Risse und mit dem Feinde kämpfenden Kriegern:

„Und diese Gesundheit, dieser Humor, diese treue Beharrlichkeit, diese unzerbrechbare Geduld, und wahrhaftig, da gibt es Leute in der Heimat, denen der deutsche Sieg nicht schnell genug in die warmen Betten läuft.“

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 24. Februar 1915.

Geht, geht

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der Stadt Frankenberg

Das Elend redet laut und spricht:
Noch ist's genug der Hilfe nicht,
Gibst Du auch schon; wer zweimal gibt,
Der, der hat zweifach auch geliebt!

Vor etwa 50 Jahren gab der damals als Poet sehr beliebte, nun längst unterm grünen Rasen ruhende Kantor Carl Graupner in Brand bei Freiberg einem Aufruf zur Unterstützung der Abgebrannten in Ehrenfriedersdorf vorstehendes Poem als Geleitwort. Wir wissen zum Geleit des im antiken Teil dieser Kammer enthaltenen stadträtlichen Aufrufs zur Unterstützung der durch den Kriegsandrang hilfsbedürftig gewordenen Einwohner kein besseres Wort, als diese schlichte, zum Herzen redende Strophe des einstigen „Dorfkantors“. Die Gaben für die städtische Kriegshilfe sind im Wesentlichen zu den arg gelähmten Ansprüchen in letzter Zeit sehr spärlich geblieben. Ansehend hat bei den Spenden die Auffassung Platz gegriffen, das Bedürfnis sei nicht mehr groß. Das Gegenteil ist richtig. Und mit dem alten, guten Karl Graupner sieht sich der Stadtrat, wenn auch mit anderen Worten, veranlaßt, zu bitten:

Das Elend redet laut und spricht:
Noch ist's genug der Hilfe nicht!

Kann auch von einem Elend in dem Sinne, wie es gemeinlich verstanden wird, nicht gesprochen werden, so ist doch die Not bei einer ganzen Anzahl Familien, deren Ernährer für der Heimat Glück und Frieden im Feindesland kämpft, groß. Es gibt genug Familien, in denen die Frau und Mutter bisher verschämt keine Bitte um Unterstützung tat und sich und den Ihren aus eigenen Kräften durchzuhelfen suchte. Auf die Dauer geht's nicht, und so wachsen die Verpflichtungen der städtischen Kriegsfürsorge jetzt fast täglich, zumal ja durch neue Einberufungen die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien ständig zunimmt. Gewiß ist viel, in erfreulichem Maße außerordentlich viel bisher gegeben worden. Eine Summe von über 24000 Mark freiwilliger Gaben nur für den einen Zweck redet die Sprache herrlichsten Bürgerfinnes und treuester vaterländischer Opferwilligkeit. Aber noch ist's nicht genug. Jüdensburg und all die anderen nimmermüden Heerkämpfer fordern von ihren Armeen Großes, mitunter fast Uebermenschliches; müssen es fordern zur Erreichung des gesteckten Zieles, wie wir es in der Winterschlacht in Masuren vor uns sehen. Da dürfen die Daheimgebliebenen, von denen der Sieg im Innern erwartet wird, nicht zurückbleiben. Sie sollen gar nichts Uebermenschliches, sollen nur das nach ihren Kräften Mögliche leisten, sollen geben, was sie heute unter vermindernden Lebensansprüchen entbehren können. Und:

Gibst Du auch schon; wer zweimal gibt,
Der, der hat zweifach auch geliebt!

Es bedürfte sicherlich nur der Aufführung des Stadtrats, daß es noch viel Not zu lindern, viel Tränen zu trocken gibt, um den Jubel zur städtischen Hilfskasse, die Annahmestellen in der Stadt, Sparkasse und im Pfarramt hat, wieder reichlicher fließen zu sehen.

† Vaterländischer Abend des „Literarischen Zirkels“ am 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr im „Schützenhaus“. Außer dem Königlich Sächsischen Kammerling Herrn Walter Soomer aus Dresden, 2. Lt. Offiziersstellvertreter in Jülich, wird noch der sich in der Kunstwelt eines sehr guten Rufes erfreuende Vortragskünstler und Schriftsteller Herr Dr. Max Wendheim aus Leipzig mitwirken. Doff genannt Herr Devoragenbes leitet, davon geben die zahlreichen lobenden Vortragbesprechungen Zeugnis. Ueberdies ist Herr Dr. Wendheim Redner der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung-Berlin. Die Dichtungen, die genannter Herr zu dieser Veranstaltung hienat wird, bieten ernste und herrliche Bilder aus dem Leben unserer Krieger. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben: Sperrkarte zu 80 Pf. in der Papierhandlung von E. G. Köhler, I. Platz (nam. Tische) zu 60 Pf. und II. Platz (unnum. Tische) zu 40 Pf. bei H. Paulus & Co. Harbort und im Freireisgeschäft von Eugen Franke. Galerie ist in allen Vorverkaufsstellen zu 20 Pf. zu haben. An der Abendkasse sind die Preise 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mt. Schülerkarten zu 40 Pf. (I. Platz) und zu 20 Pf. (II. Platz) sind in der Musikalienhandlung von Karl Wegler käuflich.

† Kaiserpanorama. „... Aber ich weiß mich mit jedem Deutschen eins, wenn ich glaube, daß das, was Menschlichkeit vermag, geschehen wird, um neues, frisches Leben aus den Ruinen entstehen zu lassen.“ So sagte unser Kaiser und fügte hinzu, dies sei sein einziger Trost, wenn er der Trümmerstätten Ostpreußens gedente. Fürsich hat die Kriegsliste in unserer nordöstlichsten Provinz gewollt, das veranschaulicht recht deutlich die Vorführungen im Kaiserpanorama. Unsere armen Landsleute in den dortigen Gegenden sind schwer an - Haus und Hof, an Hab und Gut, geschädigt worden. Und zu wiederholten Malen ist Ostpreußen der Schauplatz des Völkerrückes gewesen. Jetzt dürfen wir aber aufatmen, endgültig hat der unüberwindliche Hindenburg den Feind zum Bande hinausgetrieben. Unzählige Gräber von treuer Kameradenhand nach bestem Können aufgerichtet, mit einsachen Holzkreuzen und den letzten Namen und Grün des Herbstes geschmückt, ergreifen in ihrer schlichten Gestalt, erzählen von den blutigen Kämpfen, die dort sich abgespielt haben. Immer von neuem müssen wir uns in's Gedächtnis zurückrufen, wie glücklich wir sein können; daß uns des rauhen Krieges Dornen ferngehalten worden sind!

† Sunnersdorfer Sonntagsschule. Zur Feier der diesjährigen Bekehrung hatten sich eine Anzahl Mitglieder und die zu bekehrenden Konfirmanden mit Angehörigen eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Martin Edelmann, begrüßte die Anwesenden und führte die Konfirmanden an die Festtafel. Nach dem Gesange des Liedes „Sei Lob und Ehr“ hielt Herr Oberpfarrer Scheyer die Festrede, in welcher er auf die Liebe hinwies, die alljährlich die Mitglieder der Sunnersdorfer Sonntagsschule den Konfirmanden entgegenbringen. Die schwere, ernste Zeit habe auch die Sunnersdorfer Sonntagsschule veranlaßt, eine größere Anzahl Konfirmanden als sonst zu bekehren. Es wurden 10 Knaben und 14 Mädchen mit Stoff zu ihrer Konfirmationskleidung und mit Gesangbüchern beschenkt. Nach dem Gesange eines Schlussverses wurde der feierliche Akt geschlossen. Dankbar verließen die Konfirmanden mit ihren Angehörigen die festlichen Räume. Ein Kreis Mitleider blieb darnach noch vereint. Hierbei teilte der Vorsitzende mit, daß die Gründung der Sunnersdorfer Sonntagsschule am 25. Februar 1865, also vor nunmehr 50 Jahren, von 10 Herren aus Sunnersdorf und 3 aus Frankenberg geschah. Von den Gründern lebt nur noch Herr Rentier E. Sonntag in Sunnersdorf, der selber durch Krankheit verhindert war, an dem Erinnerungstage teilzunehmen. In den 50 Jahren des Bestehens der Sunnersdorfer Sonntagsschule wurden von ihr 100 Konfirmanden mit einem Aufwande von 11312 Mark 60 Pf. zu Konfirmanden-Ausstattungen bedacht. Der Wunsch der Veranstaltung seitens der Mitglieder war leider recht schwach. Jedenfalls war dies eine Folge der schweren Zeit, die auf dem ganzen Deutschen Reich wie auf fast allen Familien lastet. Es sei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß, wo's Gott, im nächsten Jahre unter dem Zeichen des Friedens die „Sonntagsschule“ wieder recht zahlreich sich um ihre Väter sammelt, um an dem ein halbjährlich undertropsten Wert des Wohlstands sich zu freuen und bedrückenden Nächsten wie auch hoffnungsvollen Knecht für die Zukunft zu erhalten.

† Zum Brotverehr in Gastwirtschaften und Kantinen. Wir machen die Beteiligten auf die im amtlichen Teile unserer Zeitung abgedruckte Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft, durch die für den ländlichen Teil unserer Amtshauptmannschaft die Zuteilung von Brotkarten an Gast- und Schankwirtschaften, sowie Fabrikantinnen geregelt wird, aufmerksam. Die Gastwirte werden vorläufig, wenigstens bis die Reichsverteilstelle gesprochen hat, mit der darach auf sie entfallenden Menge an Brot und Wehl auskommen müssen. Für Gastwirtschaften mit starkem Ausflugsverkehr freilich wird man gegen das Frühjahr hin auf Zuteilung einer größeren Menge zukommen müssen. Dessen ist sich, wie man uns mitteilt, auch die Kgl. Amtshauptmannschaft bewußt. Wie sich bei der Zuteilung von Brotkarten in diesem Falle das Rechenwerk gestaltet, ergibt sich aus folgendem Beispiel: In einer Gastwirtschaft sind für den Betrieb der Wirtschaft in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1915 insgesamt 45 Kilogramm Brot, Dreierbrotchen und Wehl verbraucht worden. Der durchschnittliche Tagesbedarf hat also in dieser Zeit betragen 45 Kilogr. : 15 = 3 Kilogr. 1/2, von 3 Kilogr. sind 2 Kilogramm. Diese Gastwirtschaft hätte hiernach jetzt für eine Woche Anspruch auf 7 x 2 Kilogramm = 14 Kilogramm Brot usw. Ihr würden also, da eine Brotkarte zum Bezug einer Menge von 2 Kilogramm berechtigt, 14 : 2 = 7 Brotkarten zugute sein.

† Das reiche Sachsen. Wie der „Egl. Rdsch.“ aus Dresden geschrieben wird, wurden nach den letzten erlassenen statistischen Mitteilungen für 1914/15 insgesamt 106 575 Personen zum Wehrbeitrag einschüt. Ihr Wohlvermögen belief sich auf mehr als 20 860 Millionen Mark, also auf fast 21 Milliarden! Das nach den erlaubten Abzügen verbleibende steuerpflichtige Vermögen betrug 13 200 Millionen, während sich das beitragspflichtige Einkommen auf etwa 438 Millionen Mark belief. Der Wehrbeitrag ist auf 79 083 000 Mark veranschlagt worden; davon entfallen 66 478 000 Mark

322 357

304
auf das Vermögen und 12805000 Mark auf das Einkommen. Mit einem Vermögen bis zu 100 000 Mark waren 78 701 Personen veranschlagt, ihr Verbeitrag belief sich auf 6856228 Mark. Ein Vermögen von mehr als 100 000 Mark hatten 27874 Personen, die an Verbeitrag insgesamt 59621694 Mark zahlten. Unter ihnen befinden sich 1494 Personen mit einem Vermögen von mehr als einer Million. Ihr Verbeitrag belief sich auf 29 Millionen Mark. 16 Personen besaßen sogar ein Vermögen von je über 10 Millionen Mark. Sie müssen 2617000 Mark Verbeitrag entrichten. Außer den physischen Personen waren noch 459 Aktiengesellschaften steuerpflichtig.

N. J. Die Angestelltenversicherung. Der Krieg hat als Folgeerscheinung in unserem Wirtschaftsleben, namentlich in den ersten Kriegsmoaten, eine größere Stellenlosigkeit von Angestellten mit sich gebracht, die jedoch erstensweise in der letzten Zeit wieder erheblich im Rückgang begriffen ist. Es erscheint besonders wichtig, die bisher versicherten, teilweise noch stellenlosen Angestellten auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, die ihnen für diese Zeit eine Sicherheit zur Verhinderung des Erleidens der Anwartschaft gewähren. Einen solchen Schutz bietet der § 50 des Gesetzes, der folgendermaßen lautet: „Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte innerhalb des dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge oder der Anwartschaftsbefreiung folgenden Kalenderjahrs die rückständigen Beiträge nachzahlt. Ist eine Anwartschaft während der Wartezeit erloschen, so kann die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die rückständigen Beiträge stunden. Der Antrag muß vor Ablauf der im Abs. 1 bezeichneten Frist gestellt werden. Spätere Rückzahlungen können, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden. Durch die Anrechnung löst die Anwartschaft wieder auf.“

Hierzu kann dem Versicherten beim Erleidens der Anwartschaft während der Wartezeit Stundung der rückständigen Beiträge durch die Reichsversicherungsanstalt gewährt werden, wobei spätere Rückzahlungen, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden können. Erforderlich ist allerdings, daß der Versicherte in der in § 50 Abs. 1 a. a. o. angegebenen Frist einen Stundungsantrag bei der Reichsversicherungsanstalt stellt.

† Aus dem sächsischen Schützenwesen. Das Präsidium des Sächsischen Schützenbundes im Königreich Sachsen und der Ausschuss der Wittin-Jubiläum-Stiftung der Schützenvereine Sachsen blieben am 21. Februar Sitzungen ab. Infolge Ablebens des stellvertretenden Vorsitzenden beider Organe, des Rentiers und Ehrenvorsitzenden der Chemnitzer Schützenvereine-Gesellschaft, Fritz Hofmann, wurden an dessen Stelle gewählt als Stellvertreter des Bundespräsidenten: Stadtverordneten-Vizepräsident Walter Dörmann, als Stellvertreter des Bundespräsidenten: Stadtrat Worand, Dresden. Die Besetzung der weiteren Bundes-Ehrenämter fiel auf Herren aus Chemnitz, Dresden, Zittau, Chemnitz, Zwickau und Leipzig. Anstelle des oben genannten Herrn Hofmann wurde Kaufmann Grünewald als amtsführender des ersten sowohl in den Bundesvorsitz als auch in den Stützungsamtsführer gewählt. Der Bundesvorstand sprach sich einstimmig dahin aus, daß die Schützenvereine für ihre Tätigkeit mit aller Energie fortzuführen, dagegen Bekämpfungen und Streitigkeiten während des Krieges unterlassen sollen. Sie sollen sich weiter der Heranbildung von Jugendschützen unterziehen und auch Maßnahmen ergreifen, die die Ausbildung mit Feuerwaffen erleichtern, insbesondere aber überall das Armeegewehrschießen pflegen, wobei darauf hingewirkt wird, daß für Kriegsgewehre geeigneter Kauf und ohne Kapitation genügt, daß es auch genügt, das gewöhnliche runde Scheibenbiss anzuwenden. Auch bei künftigen Bundes-schießen soll ausschließlich das Armeegewehr zugelassen und eine besondere Wettkampfkategorie aufgestellt werden. Dem neuen in Berlin jüngst gegründeten Wettkampfbund steht man ablehnend gegenüber und werden die Mitgliedsvereine aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß diesem Bund nicht beigetreten wird. Jede Wettkampf soll ihre örtliche Verwaltung und Unterstützung der oben gekennzeichneten Schützenvereine im patriotischen Interesse ansehen, wobei darauf hingewirkt wird, daß bereits eine Anzahl sächsischer Städte mit gutem Beispiel vorgegangen sind. Eine Anzahl weiterer Anträge wurden als zurzeit nicht dringlich zurückgestellt. Aus den Stützungsbeiträgen wurden zwei Unterstützungen bewilligt.

Dresden. Der Neubau der Gemäldergalerie am Ringgärtchen und der Neubau eines Museums am Herzogin-Garten, für welche die Mittel bereits vom Landtage bewilligt worden sind, sollen im April begonnen werden. Jetzt werden auf dem Terrain am Herzogin-Garten bereits Bäume und Sträucher ausgehoben, um in die neuen großen Gartenanlagen der Hofgärtendirektion in Pillnitz übergeführt zu werden. Ja dem Gemäldergaler-Neubau zählt die Stadt Dresden eine Beihilfe von 500 000 Mark.

Dresden. Die Beteiligung der Stadtgemeinde an einem Kommunalverband mit den Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt, Dresden-Neustadt und Pirna wurde vom Rat unter Beitritt zu den aufgestellten Grundrissen genehmigt. Der Kommunalverband hat den Zweck, die Verwaltung des Bundesrates vom 25. Januar 1915, betreffend die allgemeine Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, durchzuführen.

Leipzig. Der am Fuße des Böttchschlachtenmals von der Stadt Leipzig an dem Südlichhofe angelegte Ehrenhain für in den Leipziger Kriegen gefallene Kriegsteilnehmer ist bereits etwa 100 Helmen zur letzten Ruhestätte geworden. Jeder dieser Toten trägt das Antlitz dem Böttchschlachtenmal und der aufgehenden Sonne zugewandt. Die Totenstätte ist vorläufig mit Dekorationsbäumen umschäumt worden. Einzelne haben Angehörige der im Felde befindlicher sächsischer Denkmäler mit näheren Angaben auf dem Heimatsort ausstellen lassen.

Leipzig. Eine Leipzigerin, die bereits im November 1914 für den ersten deutschen Flieger, der über London Bomben abwirft, einen Betrag von 500 M. ausgelegt hat, hat jetzt unserm Reichsmarineamt nochmals 500 M. zur Verfügung gestellt mit dem Motto: „Den deutschen Unterseebooten ein Dankesgruß zum 18. Februar 1915.“ Hoffentlich führt dieses hochherzige Beispiel unseren blauen Jungen noch mehr Spenden zu.

Bärenstein, Bez. Chemnitz. Unser langjähriges Gemeindeoberhaupt, Gemeinde-Vorstand Rüdiger Herdt wird mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand treten. Der Gemeinderat befaßt die Ausschreibung des Postens.

Königsbrunn. Aus dem hiesigen Gefangenlager sind in der Nacht zum Sonntag vier russische Kriegsgefangene entflohen.

Niederseiffenbach. Sonntag abend in der zehnten Stunde brach, vermutlich infolge eines Essenschadens, in dem Wirtshaus des Materialwarenhändlers Barth Feuer aus, das das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Das abgebrannte Haus war von einer einzigen Familie bewohnt, die erstensweise verschert hatte.

Planen. Die Erstagwahl, die sich infolge des Ablebens des Abg. Sammler-Stragberg (lun.) im 44. ländlichen Wahlkreis für die Zweite Kammer notwendig macht, wird Mitte April stattfinden.

Reichenbach i. S. Die hiesige Kriegshilfe hat 18 Mitglieder unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Phillip in einen Ausschuss gewählt, der die Aufgabe hat, Männern, die in dem jetzigen Kriege zu Invaliden geworden sind, ratend und helfend zur Seite zu stehen.

Riesa. Nach dem Haushaltsplan für 1915 sind durch Anlagen 368 084,05 Mark aufzubringen. Die Gemeindesteuern werden deshalb nach dem einfachen Anlagenplan mit 30 Prozent Zuschlag erhoben werden (im Vorjahr mit 20 Prozent Zuschlag).

Zittau. 88 000 Kilo Reis, 35 000 Kilo gedünstetes Fleisch und große Mengen Speck hat die Stadtverwaltung angekauft, um die Lebensmittelversorgung der Stadt während des Krieges zu sichern. Auch Erbsen und Graupen sind angekauft und mit den anderen Nahrungsmitteln in dem alten historischen Vorratskeller, dem Marktall, untergebracht worden, der sich trefflich zu einem Speichereignet. Der Marktall dient mit seinen hohen, sieben Etagen umfassenden Räumen schon im Mittelalter ähnlichen Zwecken und wurde besonders zur Aufbewahrung von Salz, das früher ein gar kostbares Handelsobjekt war, benutzt. 1757 bei dem Bombardement Zittaus diente er den Preußen als Nachschubmagazin, was die Ursache war, daß er von den Österreichern besonders heftig beschossen wurde, doch blieb er wunderbarerweise von der Beschädigung verschont, während ringsum alles in Schutt und Trümmer sank. Der Verkauf der Lebensmittel an die Bevölkerung soll in etwa vier Wochen beginnen.

**Spendet Gold und Silber
+ dem Roten Kreuz +
Spenden werden entgegengenommen:
Baderberg 13 Michael & Co.**

Ehrentafel

Hervorragendes Verhalten und Heldentat eines 17jährigen Offiziers

Am 30. November lag die 8. Kompanie des ostpreussischen Grenadier-Regiments „Kronprinz“ Nr. 1, bei der Leutnant v. Gohler sich befand, in schwerem Gefecht gegen einen übermächtigen russischen Angriff. Die Kompanie hatte große Verluste erlitten. Die Befehlsführung des Leutnants wurde abgebrochen. Der Leutnant v. Gohler, der allein das Gewehr behielt, fiel. Da springt Leutnant v. Gohler, der dicht daneben liegt, auf, um die bestialischen Feinde, die 300 Meter längs der Schützengraben entlang zu einem anderen Maschinengewehr und bringt es fertig, von dort die erforderliche Bedienungsmannschaft zu den unbedienten Maschinengewehren heranzuführen.

Für diese glänzende Tat hatte sein Bataillonsführer die Absicht, den erst 17jährigen, eben beizulebenden Offizier zum Eilernen Kreuz 1. Klasse einzugeben, aber schon am 2. Dezember abends wurde ihm gemeldet, daß Leutnant v. Gohler bei einem neuen Gefecht den Heldentod erlitten hatte. Die Kompanie hatte tagsüber im Schützengraben im Gefecht gelegen. Gegen Abend hatte das Bataillon Gelände gewonnen und eine Anzahl Russen gefangen. Leutnant v. Gohler erhielt, schon in der Dunkelheit, den Befehl, mit seinem Zuge ein Dorf nach derbrennten Russen abzugewinnen. Kaum hatte er begonnen, den Befehl auszuführen, als feindliche Schrapnell in das Dorf einschlugen, die ihn und einige Mannschaften auf der Stelle töteten.

Ehre dem Andenken dieses heldenhaften jungen Offiziers!

Nette Bundesgenossen

Ueber die „angenehmen“ Erfahrungen, welche die Engländer mit ihren schwarzen Bundesgenossen machen, liest man in englischen Zeitungen einen bemerkenswerten Bericht. Eine vornehme Dame hatte sich bereit erklärt, 16 Verwundete in ihr Haus aufzunehmen, ihre erwachsene Tochter sollte als Oberkrankenschwester tätig sein. Sie bekam aber einen großen Schreck, als unter den ersten Verwundeten auch ein Menschenfresser vom belagerten Kongo einreichte wurde. Er war, so schildert die entsetzte Dame das Erlebnis, über sechs Fuß hoch und schwarz wie Ebenholz, gab die allerwichtigsten Töne von sich und verströmte seinen Bemerkungen nachdruck, indem er sich mit der Hand über die Gurgel streifte. Mit sich trug er einen Speer, der noch größer war als er selber, und ein mächtiges aussehendes Messer, und er hastete darauf, das letztere mit sich ins Bett zu nehmen. Als die Tochter der Dame ins Zimmer trat, setzte er sich auf und ließ die furchtbaren Laute aus, so daß einem die kalten Schauer heraufbeschworen. Es mußte schließlich nach einigen Schreulichen geschreit werden, die ihn zusammen mit zwei Soldaten nach London zurückbrachten.

Die Kochkünstler im Felde

haben einen schwierigen Stand. Sie haben nämlich meist nie kochen gelernt, sind vielmehr in ihren Zivilleben Akademiker, Kassenbeamte, aber niemals „Koch“ gewesen, und sollen nun mit den knappen Vorräten zu wirtschaften anfangen. Vor kurzem, so erzählt ein Wiener, kam vom Fronten ein Soldat mit braunem, feingemahltem Inhalt an, der langgestirnte Koffeesatz. Da die Leute einen strammen Dienst hinter sich hatten, wurde sofort ein harter Kaffee gebrannt. Ein hiesiger Landwehmann mußte als Koch fungieren. Er ging energisch ans Werk, tat in einen großen Kessel Wasser seine guten 5 Pfund Zucker und mahlte 4 Kaffeebohnen dazu. Mit einem Niesendurst stürzten die Soldaten über den Kaffeebecken her und warteten auch nicht mit Zucker, mit dem sie gerade versehen waren. Allein, nach dem ersten kräftigen Schluck verstand einer nach dem anderen elst in's Freie. — denn es stellte sich heraus, daß der vermeintliche Kaffeezusatz „Echter Wiener Schmalzer-Schnapfatabak“ war. Ein anderer Mal hatten Soldaten vor der Front von einem Apotheker eine Dose zugekauft: erhalten; sie waren alle der Meinung, es sei guter Thee. Sie kochten ihn auch, und erst als sie ihn trinken wollten, merkten sie, daß es ausgezeichneter Rauchtabak war.

Vermischtes

* Ein deutsches Pfarrers-Gehpaar. Zu den Landstellen des verbandeten Osterreich, dessen junge evangelische Gemeinden der Evangelische Bund durch Sicherung der Pfarrgehälter stützt und trägt, gehört auch die schöne Steiermark.

Dort, in Judenburg, war gerade ein neuer Bilar eingezogen: Pfarrer Claußen aus Berlin, dessen junge Gattin, eine Tochter des vom östlichen Kriegshauptplatze her rühmlich bekannten General Himmann, Theologie studiert und den Ehrentitel eines Vizekonsulenten erworben hat. Da brach plötzlich der Krieg aus. Bilar Claußen besaß sich keinen Augenblick, sich zum Dienst mit der Waffe im deutschen Heere zu stellen. Schnell entschlossen — hierzu ganz die Tochter ihres heldenmütigen Vaters — legte die jungverheiratete Pfarrersfrau sofort vor der Wiener Superintendentur ihre Prüfung als Religionslehrerin ab und wirkte nun mit Segen im Pfarrsprengel ihres Mannes als eine rechte deutsche „Frau Pfarrerin“. Sie gibt den ganzen Religionsunterricht an neun verschiedenen Orten; sie ist darüber hinaus der Mittelpunkt der ganzen Gemeinde, hält durch eifrige Besuche die Familien zusammen, ist in den vielen Arbeiten für Verwundete und Unterstützungsbedürftige die treibende und verteilende Kraft — und sie tut's mit Hingabe, Treue und Eifer, wie der Bericht des Pfarrers Claußen es ihr ausdrücklich bescheinigt. Bilar Claußen, der durch tapferes Verhalten vor dem Feinde sich bereits das Eisene Kreuz erworben hat, wirkt unterdessen im Felde nicht nur als Zugführer, sondern er veranlaßt gar manches Mal, wenn's die Umstände gerade erlauben, Säbel und Revolver mit der Waffe des Gotteswortes, indem er seinem Bataillon eine knappe, kernige Feldpredigt hält.

* Zwei stramme Kriegsjungen. Einem Landwehrgesetzten aus Ratten bei Breslau, der bei einer Stappkommandantur in russisch-Polen seinem Könige dient, wurden, wie uns ein Leser berichtet, vor etwa einer Woche zwei Jungen geboren. Die freundliche Nachricht brachte ein durch Vermittelung des Generalkommandos aufgegebenes Telegramm folgenden Inhalts: „Zwei stramme Kriegsjungen angekommen. Alles gesund.“ Die Geburt der zwei strammen Jungen in der gegenwärtigen Zeit ist sicher als tüchtige Leistung für das Vaterland zu bewerten. In Anerkennung dessen telegraphierte der vorgelegte Kommandant des glücklichen Vaters sofort herzliche Glückwünsche an die Mutter, und Hauptmann und Adjutant sagten sich zugleich als Paten an. Da der Vater bald darauf einen militärischen Auftrag in der Heimat zu erledigen hatte, konnte ihm sogar Gelegenheit gegeben werden, seine beiden „Kriegsjungen“ selbst zu sehen und sich von ihrem und der Mutter Wohlfinden zu überzeugen.

* Alt-Heidelberg, du — arme... Der englische Lieberdienst, der die Neutralen mit allen „wahrhaftigen und erschrecklichen“ Nachrichten über die Niederlagen Hindenburgs, Rindels, des Kronprinzen versorgt, vermeldete am 20. Februar: „Der auf Deutschland angelegte wirtschaftliche Druck verschärft sich in seinen Wirkungen. In den Berliner Vorkosten fanden gestern Unruhen auf Grund der Teuerung statt, und die deutsche Provinzialstadt Heidelberg löst leichweise Lebensmittel verteilen.“ — Gemeint ist wahrscheinlich Bier an die notleidenden Körper, nach dem alten Lied: „St kein Woad in Bänken, ist doch Bump in Schänken!“

Kirchennachrichten

Frankenberg, Freitag d. 29. Febr. abends 7 Uhr Kriegsbetende verbunden mit Gebärdmessen für die aus der Kirche Frankenburg Befallenen mit anschließender Beichtandlung und Abendmahlfeier, P. Meier.

Landesfriesche Gemeinschaft, Schlossstraße 16. Donnerstag abend 7/8 Uhr Besammlung. Herr Missionar Franke aus Diebenstele.

Gersdorf und Eichenwalde, Freitag, abends 8 Uhr Kriegsbetende mit Abendmahlfeier, P. Müller.

Sachsenburg, Der Jungfrauenverein in Sachsenburg wird von Donnerstag auf Freitag 1/8 Uhr verlegt. Freitag 1/8 Uhr Betende. 1/9 Uhr Jungfrauenverein.

Sachsenburg, Donnerstag 1/8 Uhr Betende. 1/9 Uhr Jungfrauenverein.

Wiesla, Mittwoch den 24. Febr. Sitzabend des Jungfrauenvereins. Donnerstag d. 25. Febr. abends 8 Uhr Kriegsbetende.

Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger
durch die Feldpost
Preis: No 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf. & Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto!
Truffrei!
FABRIK-ANSICHT
Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik
Yenidze Dresden Inh. Hugo Zielz
Hoflieferant S. M. d. Königs Sachsen

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielen Beschäftigung erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Biele dieser Biele vollständig von Hiesiger Kinderwelt-Gesellschaft, Berlin W 17. Es ist dies eine Kaugummi-Zigarette mit drei verschiedenen, allerliebsten Geköpfen, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kaugummi umsonst beigelegt.

eine Explosion des Munitionsmagazins und beschädigte auch andere militärische Gebäude schwer.

Die Kämpfe im Osten

Nach der neuntägigen masurenischen Winterschlacht haben die Russen im Gebiet bei Grodno eine vernichtende Niederlage erlitten. Damit endigte der Versuch der Russen, mit schnell zusammengeworfenen Truppen in nordwestlicher Richtung aus neue gegen die ostpreussische Grenze vorzustoßen.

Kopenhagener Blätter beziffern die russischen Verluste in der masurenischen Winterschlacht auf über 165 000 Mann einschließlich der 100 000 Gefangenen. Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dessen impolante Persönlichkeit, wie ein Mailänder Blatt schreibt, sich riefenhaft aus dem titanischen Kampfe erhebt und an die sagenhaften Burgaren des Mittelalters erinnert, zollt auch die Petersburger Presse ihre Anerkennung.

Wien, 24. Februar. Die Verluste der Russen in den seit Ende Januar sich abspielenden Karpathenkämpfen betragen nach sicherer Schätzung 100 000 Mann an Toten und Gefangenen.

Berlin, 24. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ Leopold Adel, meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegesquartier: Die Nachricht von dem großen Siege Hindenburgs wurde überall von österreichisch-ungarischen Truppen mit Begeisterung aufgenommen.

Bern, 23. Febr. Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage, die amtliche deutsche Meldung von gestern habe das Siegel unter der Verneinung der russischen Forderung gesetzt.

Der österreich.-ungarische Generalstabsbericht

Wien, 23. Februar. Amtlich wird verkündet: 23. Februar 1915, mittags: In russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unstilles Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Geschützaktivität.

An der Karpatenfront verschärften russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. Sieben Offiziere und 550 Mann wurden gefangen genommen.

Große Wirkung unsrer modernen Geschütze

Wien, 23. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes“ hat in einem Telegramm das glänzende Zusammenarbeiten der österreichisch-ungarischen Truppen in Rußland-Polen mit den Deutschen hervor, das bei dem wechselseitigen Ineinandergreifen der beiderseitigen Kommandostellen sinnfällig in die Erscheinung trat.

Der Kaiser über die Erfolge in Masuren

Berlin. Auf ein Telegramm des Präsidenten des preuss. Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Bowz antwortete der Kaiser: Meinen warmsten Dank für die freundlichen

Gleichmütigkeit des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden Erfolg, den in der Winterschlacht in Masuren bewundernswürdige Tapferkeit und Ausdauer unserer Heidenkämpfer im Verein mit der genialen Feldherrenkunst ihrer Führer dem Vaterlande errungen haben.

Weitere Meldungen

Berlin, 23. Februar. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordneten Hauses gab die Regierung betreffend die fiskalischen Moore bekannt, daß nächstens 14 Komplexe in Hannover und Schleswig mit 20 bis 25 000 Hektar, unter Heranziehung von Kriegsgefangenen zur Bearbeitung in Angriff genommen werden.

Berlin, 24. Februar. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Mit allem Vorbehalt muß davon Notiz genommen werden, daß ein Hamburger Großkaufmann dem „Hamb. Fremdenbl.“ schreibt, es werde ihm aus ungewisser Quelle berichtet, daß in England an den Orten, wo Gefangenenlager sind, diese Orte selbst des Abends dunkel gehalten, die Gefangenenlager aber beleuchtet werden, um so Fliegerbombardements auf sie zu richten.

Magdeburg, 23. Febr. Die „Magdeb. Zeitung.“ meldet aus Brüssel: Die neueste, von der Bank von England aufgelegte russische Schatzanleihe von 250 Millionen Francs wurde trotz der hohen Verzinsung (mit Berücksichtigung des Emissionsverlustes über 10%) nur zur Hälfte vom Publikum abgenommen.

Amsterdam, 23. Febr. Nach einer Zeitungsmeldung aus Den Bosch ist dort ein langer Zug mit 43 Waggonsladungen Speck auf der Fahrt nach Biffingen durchgekommen.

Stockholm. Die aus Newyork gemeldet wird, hat das amerikanische Auswärtige Amt mit den in China interessierten Mächten Verhandlungen eingeleitet, die darauf abzielen, Mittel zu finden, die Integrität Chinas aufrecht zu erhalten.

Stockholm, 24. Februar. In dem verbotenen Festungsgelände in Bacarode bei Stockholm wurde der Russe Pawel Schewitsch bei Spionage betroffen und verhaftet. Er hatte sich als fahrender Händler ausstaffiert.

Sammelt altes Metall zum Nutzen des Vaterlandes!

Geht eure alten Münzen, Aluminium, Zinn, Blei, Kupfer, Messing, Flächentopfen, Loden und Stanniol!

Hausfrauen, Schulen, Vereine! Selt sammelt!

In jedem Haushalt finden sich verbrauchte Gegenstände aus genannten Metallen. Oft handelt es sich dabei um Stücke von nur geringem oder eingebildeten Werte.

England sucht unsere Metallzufuhr zu hindern!

Suchen wir diese feindliche Maßnahme wirkungslos zu machen! Zeigt, was deutsche Kraft und Sparbarkeit vermögen. Die kleinste Gabe nützt, denn viele Wenige machen ein Viel.

Der Erlös fließt den örtlichen Kriegshilfs-Ausschüssen zu!

In allen Gemeinden des Bezirks sind Sammelstellen errichtet worden.

Der Bezirksausschuß für Kriegshilfen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Flöha.

Amtshauptmann Dr. Edelmann, Vorsitzender.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 24. Februar 1915

Englands Ausnuzerungsplan und die deutsche Abwehr. Auf den morgen Donnerstag abend pünktlich 7/9 Uhr stattfindenden Vortrag im „Kaisersaal“ sei hier nochmals aufmerksam gemacht.

Die Sammlungen in der Volkshalle. Zur Reichswoll- und Almetallwoche hat auch die hiesige Volkshalle eifrig gesammelt. Das Ergebnis war aber Erwartung güt. Die Schule lieferte an den Stadtrat ab: 1500 kg Wollschaf und -abfälle, 49 kg Blatt-Stanniol, 65 kg Flächentopfen, 128 kg Blei, 60 kg Leichtmessing, 65 kg Schwemmessing, 25 kg Kupfer, 2 kg Aluminium, 5 kg Zinn (legiert), 1,5 kg Nickel, 16 kg Zink, 2,5 kg gemischtes Metall, 210 kg Gusseisen, 240 kg Altblei.

Die zweite Kriegsanleihe. Für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe werden jetzt nähere Einzelheiten gemeldet. Danach werden aufgelegt: 6prozentige Reichsschatzanweisungen und eine 6prozentige Reichsanleihe; letztere mit durchschnittlich fünfjähriger Laufzeit, letztere auf 10 Jahre untlösbar.

Drillmasch. Die Bedeutung der Drillmaschine ist heute größer als je. Nicht nur, daß der Same gleichmäßig tief untergebracht wird und gleichmäßig aufläuft, daß der Pflanzenbestand gleichmäßig sich entwickelt, widerstandsfähiger gegen Befall durch pflanzliche und tierische Schädlinge ist und höheren Ertrag bringt, heute ist von besonderer Wichtigkeit, daß ein gut Teil Same gepart wird.

Aus dem Leben des Feldmarschalls v. Hindenburg

erfahren wir aus einer soeben vom Bruder des Marschalls herausgegebenen Lebensbeschreibung des großen Strategen viele hübsche Einzelheiten, die uns zeigen, wie die Wesenseigenschaften des Helden, die innere Ruhe und Festigkeit, die Treue und Anpruchslosigkeit schon in dem Knaben stark ausgebahnt waren.

Ein Schulgenosse des Quintaners von Hindenburg, das diesen von dem Slogauer Gymnasium ausgestellt wurde, als der jugendliche Jüngling zur Kadettenanstalt in Wabnitz bei Biegenitz übergehen wollte, ist sehr anständig. Der Fleiß, der früher zu loben war, hatte etwas nachgelassen.

Sein Aufenthalt in der Kadettenanstalt gestaltete sich anfangs wenig erfreulich. Der gemütvolle Knabe hatte Sehnsucht nach dem Elternhaus, der heimtätige Jahrmart spulte noch in seinem Gedächtnis herum.

Als junger Leutnant schon hat der jetzige Generalfeldmarschall, wie er sich selbst ausdrückt, „Pulver gerochen.“ Er wurde sogar im Kriege 1870 leicht verwundet, während mehrere andere Kugeln seine Uniform durchlöchernten.

Als junger Leutnant schon hat der jetzige Generalfeldmarschall, wie er sich selbst ausdrückt, „Pulver gerochen.“ Er wurde sogar im Kriege 1870 leicht verwundet, während mehrere andere Kugeln seine Uniform durchlöchernten.

Als junger Leutnant schon hat der jetzige Generalfeldmarschall, wie er sich selbst ausdrückt, „Pulver gerochen.“ Er wurde sogar im Kriege 1870 leicht verwundet, während mehrere andere Kugeln seine Uniform durchlöchernten.

Herr Königlich Sächsischer Kammerfänger Walter Goomer
 kragt am 27. Februar im Schützenhaus.

Für die Einquartierung

biete ich aus Restbeständen von grossen Lieferungen an:

- 140/190 Schlafdecke, schwere Ware, Stück 6.50 Mk.
- 140/190 Schlafdecke, 70% Wollgehalt, Stück 7.75 Mk.
- 133/234 Schlafdecke, 80% Wollgehalt, Stück 10.50 Mk.
- 140/190 Schlafdecke, reine Wolle, . . . Stück 11.00 Mk.

u. s. w.

Richard Zieger, Chemnitz

Fernsprecher 141, 6625 Markt 12 — Passage Fernsprecher 141, 6625

Bür Soldat Duffschmidt d. Sohn u. H. 1. Subst. - Batterie, 1. B. - Reg. 12. B. - R., erbitt. genaue Adresse. Bernh. Loth, Schloßstr. 17

Gelb. schott. Schäferhund entlauf. Karte Nr. 412, Amsh. B. - B. G. Reinkorn, Altenhain.

Ein kräftiges Hausmädchen sofort gesucht. Webermeisterhaus.

Junger Herr sucht gut möbl. Zimmer. Offert. unt. N F 372 an die Exped. d. Tagebl. erb.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. für 1. oder 1.5. April zu mieten gesucht. Angebote unter N. L. 369 an die Exped. dieser Zeitg.

Größere Halbetage per 1. April mietbar. Leichenstraße 8f.

Zwei Giebelstuben mit Kammern (vorn heraus), auch einzeln, an ruhige Leute zu vermieten. Georg Klingner, Eisenhandlung.

Freundliche Erferwohnung für 1 bis 2 Personen sofort zu vermieten. Wühlstr. 42, 1.

Übernahme aus Privat- hand 2-3 Soldaten in Quartier. Schloßstr. 38.

4000 Mark zu 6%, auf 2 Jahr. Offert. unt. N F 370 an d. Exp. d. Bl. erb.

Neuer Klappwagen z. verlauf. Reichardt, Robitzstraße 13, 1.

Gebt. Packleinwand und Strick billig zu verkaufen. Schloßstr. 17, 1.

Schlafsofa, gut erhalt., zu verkaufen. Wühlstr. 8, 1.

Eine Matratze m. Fläs., pass. f. Einquartierung, 1 Kinderkorb, 1 Nachstuhl, eine Sitzhadowanne, 1 Regal, 2,5 m hoch, 1,6 m breit, 1 kl. Schiebedeck, Gartengerätschaften. Humboldtstr. 33, 1, 1.

Großer Zughund ist zu verkaufen. Bäckerei Tittersbach.

Frühstücks-Papier in Rollen und Bogen empfiehlt die Woybergische Papierhandlg., Markt Nr. 1.

Tabak-Verein. Sammelabzugsgüter sind bis Montag, den 1. März 1915, bei der Firma Paul Langwitz Nachf. hier anzumelden. Arth. Schleck.

Öffentlicher Gewerbevereins-Vortrag im Kaisersaal

Am Donnerstag abend wird im Kaisersaal Herr Pastor Schmidt aus Sachsenburg in bereitwilligster Weise den im Landwirtschaftlichen Verein Mühlbach schon mit großem Beifall gehaltenen

Vortrag über Volks-Ernährung während der Kriegszeit

für die Bürgerschaft Frankenburgs und der Umgebung im Rahmen des Gewerbevereins wiederholen. Bei der Bedeutung, die dieser ersten Zeitfrage innewohnt, laden wir nicht nur unsere Mitglieder und deren Frauen, sondern alle Kreise der Bevölkerung, welche für Volkswohlfaht Interesse haben, ergebenst ein. Namentlich wird auch auf das Erscheinen der Hausfrauen gerechnet.

Beginn des Vortrags punkt 1/9 Uhr abends. Der Vorstand des Gewerbevereins.

August Gerths Zahnatelier

ist geöffnet Dienstag und Freitag von 2-7 Uhr. Vertreten durch Herrn Bruno Arnold. Zahnersatz, Plomben u. Zahnoperationen. Reparaturen werden täglich erledigt. A. Gerth, z. Z. im Feld.

Konfirmanden-Anzüge

in neuesten Stoffen und Fassons - 1- und 2reihig - empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Herren-Mode-Haus Bernhard Fischer, Freiburger Strasse 49.

Zur Konfirmation
 empfehle bei größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Für Knaben: Konfirmanden-Anzüge, auch nach Maß Konfirmanden-Tiefel Konfirmanden-Hüte Stragen, Schlipse Dauerväsche Veruskleidung	Für Mädchen: Schwarse u. bunte Kleider nach Maß Jadenkleider Mäntel, Sportjaden Unterrocke, Unterröcken Taschennetze, Korsetts Handschuhe, Strümpfe Parasol Hohe und niedrige Schuhe
---	---

Lehrlingsbetten: Bettstelle mit Matratze v. 26 Mk. an
 Eduard Burkhardt, Warenhaus.

Alfred Stephan,
 Frankenburg - Schützenstraße 2
 Fernsprecher 37

Prima Viehzucker, ca. 80% Zucker, 20% Schnitzel ist eingetroffen u. empfiehlt C. E. Fischer, Hainichen.

Briefbogen und Kuverts in Kassetten von 5 u. 6 Stück - 10 Pfg. an zu haben in der Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde. E. V.

Zu dem heute, Donnerstag abend 1/9 Uhr im Kaisersaal anberaumten Vortrag-Abend über Volks-Ernährung sind wir in dankenswerter Weise eingeladen. Im Interesse aller Mitglieder liegt es, diesen so wichtigen Vortrag anzuhören, deshalb bittet um vollgültigen Besuch. d. V.

Heute abend Reichskanzler G.-W.-V. Hauptversammlung bei Brano S-haal, Stadtpark.

Nordische Fischhalle: Seelachs ohne Kopf Grosse Weissfische Grosse Scholle Ger. Fluandern, Aale Bücklinge, Sprotten, Lachsheringe

Zum Fleischinhochen empfehle ich Wech-Gläser mit weiter Öffnung und fett-beständigem Gummierring. Willy Kesperstein, Schloßstrasse 14. Fernsp. 280.

Biel Eier

erzielt man zu i der Jahreszeit durch die tägliche Brütterung von Huhn von 15-20 Gramm Raugut Geflügelunter. Herr F. Schreier, Bismarcksdorf, schreibt: Raugut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unangenehm den ganzen Winter. Vorsitzender des Geflügelzüchtervereins A. Fröhlich, Capellenstr. 1. B. schreibt: Im vor. Jahre legten meine Hühner schon mit 4 Monaten und 22 Tagen bei Raugutbrütung die ersten Eier. Von dem Elterstamm brachte es die beste Henne im ersten Vegetationsjahre auf 267, die geringste auf 193 Eier. Verkauf: Paul Sonnenberger in Frankenburg.

Herberge zur Heimat.

Die diesjährige Hauptversammlung soll Freitag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr im Saale der Herberge stattfinden. Mitglieder des Vereins und Freunde der Anstalt werden hierzu ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Ablegung des Rechnungsabrechnung der vorgeschickten Rechnung für 1914, 3. Ergänzungswahlen, 4. Sonstige Vereinsangelegenheiten. Frankenburg, den 15. Februar 1915. Der Vorstand, Otto Eichler, Vors.

Frankenberger Spar- u. Bauverein

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr, im Hotel Deutsches Haus: General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht über das verlossene Geschäftsjahr 1914, 2. Genehmigung des Rechnungsbuchs. (Der Bericht ist bei Herrn Bruno Schieber auf Wunsch einzusehen.) 3. Ergänzungswahlen. 4. Einträge. Die Genossenschaftsmitglieder werden gebeten, zu dieser Generalversammlung zu erscheinen. Der Aufsichtsrat, A. Berg. Der Vorstand, Hermann Seifert.

Für kommende Einquartierung

empfehlen wir zu außerordentlich billigen Preisen: Bettstelle mit Matratze nur 26 Mk. - Inlett, Bettzeug, Federbetten, Schlafdecken - Ein Kasten Bettfedern, Bfd. 1.80 u. 2.25 Warenhaus Eduard Burkhardt

Für Einquartierung ca. 100 Stück gute wollne Schlafdecken

zu äußerst günstigen Preisen, auch in kleineren Mengen abzugeben. Offerten unter W. R. 371 in die Expedition d. Blattes.

Für die uns anlässlich der Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken hierdurch herzlichst Münzbach (Bez. Chemnitz) Emilie verw. Hummitzsch Willy Floss u. Braut.

Beim Heimgange und Begräbnis meines teuren, herzensguten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Hermann Quehl, sind uns von lieben Verwandten und Freunden von Nah und Fern, den geehrten Nachbarn, Mitarbeitern, Vereinsmitgliedern und Mithwohnern des Hauses so viel ehrende Beweise herzlicher Liebe und aufrichtiger Teilnahme entgegengebracht worden, wofür wir allen nur hierdurch recht herzlich danken. Niederlichtenau, Frankenburg, Chemnitz und Reichenbach i. V., den 24. Februar 1915. Die tieftrauernde Gattin Lina Quehl, geb. Burkhardt, im Namen aller Angehörigen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Amalie Wilhelmine verw. Bergelt sagen wir allen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank. Braunsdorf, im Februar 1915. Die trauernden Hinterbliebenen.

Unerwartet kam uns die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Bräutigam, Hermann Max Müller, Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 102, 10. Komp., in seinem 24. Lebensjahre durch einen schweren Schädelschuss den Tod für sein Vaterland erlitten hat. Frankenburg, den 24. Februar 1915. Die tieftrauernde Mutter Auguste Amalie Müller, geb. Schöne, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Hierzu eine Beilage.